

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interessenspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeschloß 9 Mark.

Interesse für die nachfolgende Nummer bestimmt, wozu bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tag und Nacht.

Interesse beständig sämtliche Annoncen-Bureau.

Hinftundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N^o 181.

Dienstag, den 5. August.

1884.

Ausgabe- und Abnahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Der deutsche Kolonialverein.

Aus den Mitteilungen, welche die neueste Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“ über die Entwicklung des deutschen Kolonialvereins in den letzten Monaten macht, geht hervor, eine nie außerordentliche Wirkung die parlamentarischen Verhandlungen über die Kolonialfrage zu Gunsten der Kolonialbestrebungen in Deutschland geübt haben. Die Erregung, die es in dem Bereiche, welche die der Dampferkonventions-Vorlage im Reichstage zu Teil gewordene Behandlung in allen Schichten des Volkes hervorgerufen, sowie das lebhafteste Interesse für das Ansehen dieses ersten so bedeutungsvollen Schrittes auf einem neuen weltwirtschaftlich-kolonialpolitischen Gebiete seitens des deutschen Reiches hat sich in unerschöpflichen Kundgebungen, besonders in allen Centren des Handels und der Industrie in den verschiedensten Bezirken. Die Opposition hat es noch nicht gewagt, daß es nur eines Funken bedürfte, um eine wahre nationale einmütige Begeisterung für die volle Unterstützung der Reichsregierung nach dieser Richtung hin überall im Vaterlande zu erwecken. In dieser Beziehung muß man den Herrn, welche durch ihre Bekämpfung der Dampferkonventions-Vorlage dem bisher in Folge unserer Bemühungen denn doch immer nur lokal erweckten Verständnis zu diesem energischen und plötzlichen Durchbruch und allgemeinen Verbreitung im ganzen Volke verholfen haben, eine gewisse Dankbarkeit entgegenbringen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß bei ungezügelter sofortiger Annahme der Vorlage jenes von uns angebotene Verständnis mehr latent geblieben oder wenigstens nicht zu einem solchen großartigen Ausbruch der allgemeinen Zustimmung gekommen wäre, welche nicht nur den bisher indolent bei Seite stehenden, sondern selbst halbe Zweifler mit sich fortzieht. Die Allgemeinheit der Bewegung geht nicht nur aus den Besprechungen in der Presse, sondern vornehmlich auch aus den zahlreichen Kundgebungen Einzelner und geschlossener Korporationen hervor, und einen zuverlässigen Grund hierfür gebe die plötzliche Annahme der Mitgliederzahl des Kolonialvereins, sowie die fortwährende Bildung neuer lokaler Organisationen, welche in ihrer Entwicklung durch die unangenehme Jahreszeit nicht gehemmt zu werden vermögen.

Der Bericht führt in dieser Beziehung aus: „Während der Verein zu Anfang des Kalenderjahres nur 3200 Mitglieder zählte, ist er im August (Mitte Juli) bereits

auf 5300 angewachsen, eine Vermehrung, von welcher reichlich ein halbes Tausend lediglich auf Rechnung der besprochenen Reichstagsverhandlungen und ihrer Folgen zu setzen sein dürfte. Wichtiger noch in ihrer Bedeutung für den Ausbruch des Verständnis der von uns geforderten Bewegung ist indes die bereits eingeleitete Bildung zahlreicher Sektionen, welche nur den Eintritt der für Verhandlungen geeigneteren Jahreszeit abwarten, um sich definitiv zu konstituieren.“ Die populäre Bewegung läßt sich in der That durch kleine parlamentarische Kunstgriffe, wie sie der Dampferkonvention gegenüber beliebt wurden, nicht mehr aufhalten. Es ist in der Nation das inständige Gefühl erwacht, daß Deutschland, wenn es seine Zukunft sichern will, nicht mehr ruhig zusehen darf, wie andere Völker die Welt unter sich verteilen. Die vom Reichstagler angebotenen Grundzüge der deutschen Kolonialpolitik geben, so weit dies möglich ist, eine Sicherheit dafür, daß Deutschland sich vor den unermesslichen Gefahren hüten wird, welche Leichtsinn und Ueberstürzung auf diese Gebiete zur Folge haben. Die Geschichte anderer Nationen wird uns eine Warnung und Lehrmeisterin sein. Diejenigen, welche diese Bewegung begünstigen und leiten, werden ganz besonders die Pflicht empfinden müssen, sie auch in den richtigen Schranken zu halten, und wir finden in demselben Vereinsorgan, welchem wir die obigen Sätze entnommen haben, nicht ungern den Satz ausgesprochen: „Bei uns in Deutschland ist nunmehr der Kolonialstimmung bereits so weit in Bewegung gekommen, daß ein vorsichtiger Auslöser auf dem Wege gelegentlich nach dem Verstande der Presse fühlen muß.“ Für die gegenwärtige politische Situation ist aber von hohem Interesse, auch in den obigen Mitteilungen bestätigt zu finden, daß die deutsch-freiwirtschaftliche Aktion gegen die Dampferkonvention das Gegenstück der beabsichtigten Wirkung erzielt hat. Die Herren Bamberg, Richter und Windthorst dürften davon wenig erbaut sein. Sie sehen die Gefahr, welche sie der überseeischen Politik des deutschen Reiches entgegenzusetzen suchen, in ihren Händen zerbrochen und müssen sich beeilen, bei Seite zu treten, um nicht Schaden zu leiden.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 4. August.

Eine Berliner Korrespondenz des „Hamd. Korresp.“ weist darauf hin, daß für das Vorgehen des deutschen Botschafters auf der Londoner Konferenz in Betreff der ägyptischen Sanitätsanordnungen ein direkter Anlaß vorlag, indem just in den letzten Tagen folgende Belege für die Mangelhaftigkeit der unterägyptischen Gesundheitspolizei geliefert worden waren. Bei Gelegenheit eines im Marine-Hospital von Kairo vorgekommenen Cholera-

alles hatte sich nämlich gezeigt, daß einheimische Truppen zur Vermeidung bei etwa notwendig werdenden Kordonabstellungen weder in Kairo noch in Alexandria vorhanden sind, und der britische Befehlshaber lehnte in entgegengesetzter Weise ab, seine Mannschaften für dergleichen Dienste herzugeben.

Am Sonnabend ist in den französischen Kammern ein Gelbdruck betreffend die Tonking-Angelegenheit, verteilt worden. Aus dem darin aufgenommenen Schriftstücke geht hervor, daß Frankreich Anfang für den Zwischenfall von Kanjon, welchen es als eine Verletzung der Konvention von Tient-Sin ansah, eine Entschädigung von 250 Millionen Francs verlangte, aber in Folge der Veröffentlichung des chinesischen Dekrets, welches die Zurückziehung der chinesischen Truppen aus Tonking anordnete, von China lediglich forderte, daß es eine Entschädigung im Prinzipie anerkenne, und zwar auf der Grundlage einer Schadloshaltung für die getöteten und verwundeten Soldaten, sowie eines zufälligen Betrags für die Kosten, welche dieser Zwischenfall Frankreich verursachen wird. China erbot Einwendungen gegen eine Entschädigung und erklärte sich nach vielfachen Ausfäulen, endlich unterm 19. Juli bereit, den Bischof von Hankow mit der Unterhandlung über einen endgültigen Vertrag mit dem Obersten Ratentore zu beauftragen. Gleichzeitig teilte die chinesische Regierung mit, daß sie die Frage einer Entschädigung den Mächten unterbreitet habe. Derselben Ratentore's aus den Tagen vom 27. bis 29. Juli beizugehen es als unmöglich, sich mit den Chinesen, in Shanghai eingefrorenen Delegierten zu verständigen; dieselben erklärten, China könne sich zu einer Entschädigung nicht verstehen, und verlangten die Verlängerung der in dem Ultimatum gestellten Frist über den 1. August hinaus. — Eine Depesche des Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen, Ferry, vom 30. Juli ermächtigte Ratentore, die Frist um einen oder zwei Tage zu verlängern, wenn er dies für einen befriedigenden Ausgang der Verhandlungen erforderlich halte. Eine Depesche Ratentore's aus Shanghai vom 30. Juli sagt, daß die chinesischen Delegierten eine Entschädigung von 3 1/2 Millionen als Unterfützung der Opfer des Kampfes bei Kanjon angeboten, daß er dieselbe aber abgelehnt habe. In dem Gelbdruck wird ferner eine Depesche des Marine-Ministers vom 13. Juli mitgeteilt, in welcher Admiral Courbet angewiesen wird, alle disponiblen Schiffe nach Fouchou und Kelung zu senden. Frankreich beabsichtigt, beide Häfen für den Fall einer Verletzung des Ultimatum als Pfänder in Händen zu behalten und werde dem Admiral empfehlen, nur dann Gewalt in Anwendung zu bringen, wenn er angegriffen würde. — Das Journal „Paris“ bespricht das Gelbdruck und sucht darzulegen, daß

[25] Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Der ihn beobachtende Direktor sah die Freudigkeit und das Interesse, mit welchem der Sträfling arbeitete, und ohne es zu wissen, hatte Fritz ihn an der Stelle berührt, wo er sterblich war. Der treffliche Mann war ein lebensfähiger Kamerad, jede Stunde, die ihm sein Amt frei ließ, brachte er arbeitend im Sommer im Garten, im Winter in den daselbst befindlichen Treibhäusern zu, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht behauptete er, vor noch Freude an den Blumen vertrat, wer im Stande sei, sich noch mit Liebe und Lust der Pflege und Wartung eines Gartens hinzugeben, der sei auch noch für Edeles und Schönes in anderer Hinsicht empfänglich.

Mehr und mehr zog er Fritz zu den Arbeiten heran, die eine geschickte Hand, die Nagelbänne und Ueberlegung erfordern, und er fand einen geliebten Schüler. Bald überrückte der Sträfling mit seinem Meister um die Wette Aolen, mischte Sämereien, machte Ableger, beschnitt und pflanzte und vergaß in seinem Eifer nicht selten, daß er kein freier Arbeiter auf eigenem Grund und Boden sei. Reizte er dann in seine Zelle zurück, hörte er den Schlüssel der Thür, die ihn für die Nacht von der Außenwelt absperrte, sich freijugend im Schloße brechen, dann überkam ihn wieder die ganze Trostlosigkeit seiner Lage. Stöhnend warf er sich auf sein Lager, — um bald genug in tiefen Schlaf zu sinken. Die Arbeit des Tages forderte ihr Recht.

Aus dem kühlen, frischen, übermühtigen Fritz Besneide wurde ein stiller, geduldiger, ernster Mann, der sich in sein Schicksal ergeben hatte, nichts mehr fürchtete und nichts mehr hoffte, mit dem Leben durch kein Interesse mehr zusammenhing, als durch die Sorge für das Gedeihen seiner Pflanzen. Er ward ein noch weit lebensfähigerer Gärtner als der Direktor Bernhard und gewann sich durch den Eifer, mit welchem er seinen Beschäftigungen oblag, die besondere Zuneigung desselben. Nicht minder ward die Frau des Direktors seine Gönnerin; die Domantik des Verbrechens, das den jungen Mann ins Zuchthaus gebracht, flöste der guten

Dame ein ebenso großes Interesse für den Sträfling ein, wie die Art und Weise, wie er sein schweres, selbstverschuldetes Geschick trug.

Der Direktor und seine Frau vermochten den Gefangenen nicht von der Strafe zu befreien, zu der ein gerechter Spruch ihn verurteilt hatte, aber sie konnten sein hartes Loos doch mildern. Der stete Aufenthalt desselben in dem Garten und in den Treibhäusern brachte ihn beiden näher, und sie sprachen mit ihm, ohne ihn jeden Augenblick die Klust empfinden zu lassen, die zwischen ihm und ihnen lag. Unter dem Vorwande, daß er von den Früchten und Gemüsen, die er züchte, doch auch kosten müsse, ließ ihm die freundliche Frau, so oft es ohne Aufsehen geschehen konnte, Spenden von ihrem Tische zustellen, ach, und der Gefangene empfand diese Labung als eine Wohlthat, daß er oft Thränen darüber vergoß, Thränen der Besinnung, daß es mit ihm dahin gekommen, daß er Gemüsen einen Wert beilegte, die für ihn sein ganzes Leben lang selbstverständlich gewesen waren.

Dagegen gewann eine Erquickung, die der Direktor ihm bot, für ihn eine andere Bedeutung. Er hatte einen guten Schulunterricht genossen, sich nach Beendigung desselben aber mit Lesen nicht viel abgegeben; jetzt, wo ihm als seltene Sonntags- und Feiertagsloft durch die Güte seines Vorgesetzten aus dessen Bibliothek hier und da ein Buch geliehen ward, wurde ihm die Lectüre zu einem Quell von Freuden, und er sie nicht gelohnt zu haben glaubte, und schmerzlich bedauerte er, nicht aus diesem Vorn geschöpft zu haben, als er ihm ohne jedes Hinderniß in seiner ganzen verschwendlichen Fülle zugänglich gewesen wäre, als kein plötzliches Verlöfchen der Lampe ihn genötigt hätte, einen angefangenen Satz unbeeendet zu lassen.

Diese Stunden der Finsterniß, die ihn an Winterabenden umhüllten, wenn nach der strengen Vorfrist das Licht erloschen war und er wachend auf seinem Lager saß, waren für ihn die qualvollsten. Dann brach die mühsam errungene Fassung zusammen, dann stieg die Verzagenheit vor ihm auf, dann packte ihn eine wahrnimmige, verzehrende Sehnsucht nach der Freiheit, daß er aufsprang und an den Eisenstäben vor dem kleinen Fenster seiner Zelle rüttelte; das brachte ihn

dann wieder zu sich und verzweifelt rief er aus: „Thor, was willst Du da draußen? Für Dich ist kein Raum mehr unter den christlichen Menschen, Du bist ein Zuchthäuser, ein Gebrandmarkter, dessen Nähe man flieht, Du bist todt für die, welche Dich einst getannt haben, niemand fragt nach Dir, niemand denkt mehr an Dich. Erlebst Du wieder unter den Menschen, so werden sie erschrecken und vermaßen ein Gespenst zu sehen! Alle, alle haben mich vergessen, Elie, Elie, auch Du, auch Du!“

Während der Gefangene in seiner Zelle bitter und klagend nach Elie darnach rief, weinte sie in ihrem freundlichen Stübchen nicht minder heftig Thränen um ihn. Belegte sie ihn wie einen geliebten Gekerkerten, hegte sie in der Tiefe ihres Herzens noch die Hoffnung, ihm dennoch eine Angehörigen zu dürfen? Sie sprach sich mit keiner Elie darüber aus, niemand, auch nicht ihr Vater hatte je wieder von ihr den Namen Fritz vernommen, aber sie wies auch jede Vererbung, an der es dem wohlhabenden und hübschen Mädchen nicht fehlte, mit einer Entschiedenheit von sich, welche ihr vor den Freiern bald Ruhe verschaffte, um so mehr, als zu den Belannten aus früherer Zeit neue sich nicht gestellten.

Die Vorgänge in Hofburg hatten Harnisch und seiner Tochter den Aufenthalt daselbst verleidet; der Väter hatte das lang geplante neue Haus an der Stelle des niedergetrauteten nicht selbst aufzuführen lassen, sondern die Baustelle verkauft und war, nachdem er auch seine übrigen Liegenheiten zu Gelde gemacht, etwa ein halbes Jahr nach dem Brande mit seiner Tochter und der Waise in die Residenz gezogen. Sie bewohnten in einer der stilleren Straßen der Vorstadt eine hübsche Wohnung, der Väter hatte in einem nahegelegenen Restaurant bald wieder seine regelmäßige Spiel-partie und eine Gesellschaft gefunden, welche Zeitungen las und mit ungeheurer Weißheit Regierung, Volkverehrung und städtische Verwaltung kritisierte. Elie schloß sich niemand an; ein gelegentlicher Ausgang, dann und wann der Besuch eines Theaters oder einer Sehenswürdigkeit war ihr genug; sie genoß die Annehmlichkeit der Großstadt, zurückgezogen und unbemerkt nach eigenem Gefallen leben zu dürfen.

Obgleich Elie Unverfäglichkeit gegen Hermann ein-



es unmöglich sei, mit China zu unterhandeln, man müsse energisch vorgehen.

Wie in dem in Poln.-Wartenberg erscheinenden „Kreisboten“ mitgeteilt wird, ist die dortige Polizeibehörde seitens des königlichen Polizeipräsidenten zu Breslau davon in Kenntnis gesetzt worden, daß der Nihilist Degajew — ein früherer Artillerieoffizier, welcher, nachdem er in eine nihilistische Unternehmung verwickelt worden war, der Gefeimpolizei seine Dienste als Agent anbot, am 30. Dezember v. J. den mit der Ueberwachung der nihilistischen Bewegung in St. Petersburg betrauten Gendarmen-Obersten Sudejkin ermordete und seitdem vergeblich von der Polizei gesucht wird — sich nach der polnisch-wartemberger Gegend begeben haben soll. Sechs Photographien des Schutdten wurden gleichfalls nach Polnisch-Wartenberg übermittelt. Die in Folge dieser Meldung angefertigten eifrigen Recherchen haben indeß bisher zu keinem Resultat geführt. Jene 6 Photographien, welche den Nihilist theils mit, theils ohne Bart, barhaupt und mit der Pelzmütze darstellen, waren übrigens bereits am vorigen Sonntag auch in der „Bresl. Ver.-Ztg.“ zur Kenntniß des Publikums gebracht und zugleich war mitgeteilt worden, daß im russischen Reich allenthalben Proklamationen angeschlagen sind, durch welche 5000 Rubel Belohnung demjenigen versprochen werden, der den Aufenthaltsort des Mörders Sergej Degajew dergestalt nachweist, daß dessen Verhaftung erfolgen kann, und 10000 Rubel demjenigen, der an der Festnahme thätigen Antheil nimmt.

Die „Nowosti“ in St. Petersburg tadelt die Ausfälle des St. Petersburgs, „Gorod“ gegen das Berliner Polizeipräsidenten, wegen der Ausweisung russischer Staatsangehöriger aus Berlin und fügt hinzu, daß die Maßregel offenbar nach vorausgegangener Vereinbarung mit der russischen Regierung ergangen sei.

Die Pferdeausfuhr aus Rußland. Vor zwei Jahren ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß Rußland die Ausfuhr von Pferden über die Westgrenze verboten habe, eine Nachricht, welche derzeit Aufsehen erregt demerit wurde. Diefelbe taucht nun aber wieder auf, und zwar zuerst in Moskauer Blättern. Diefelben melden, daß in Regierungskreisen erwoogen werde, ob es — in Anbetracht des Umfandes, daß ein großer Theil der türkischen, rumänischen und österreichischen Kavallerie ihren Bedarf an Remonten aus dem russischen Reich bezieht — nicht angezogen wäre, diese Pferdeausfuhr mit einer Abgabe von 10—25 Rubeln, nach Maßgabe des Wertes des Pferdes, zu belagen.

Die ägyptische Konferenz ist heute ohne bestimmte Frist vertagt worden. Nachdem ein Antrag des französischen Votgeschäfers betreffend die Regulierung der ägyptischen Finanzen von Lord Granville als unannehmbar bezeichnet war, erklärte letzterer die Konferenz für geschlossen. Es erfolgte darauf ein französischer, von den anderen Vertretern unterstützter Antrag auf Vertagung der Konferenz bis zum 20. Dft. Englischerseits wurde jedoch darauf bestanden, die Konferenz sine die zu vertagen, da England sich nicht binden könne. Der französische Votgeschäfter, welcher noch einen weiteren finanziellen Antrag stellen wollte, ward von Lord Granville nicht zum Worte zugelassen. Lord Granville hob demnach die Sitzung auf. — Der „Observer“ theilt über die Aeußerungen des französischen Votgeschäfers Waddington in der gestrigen Konferenzsitzung noch mit: Nachdem Lord Granville die Ablehnung des französischen Antrages seitens Englands ausgesprochen hatte, erklärte Waddington, er habe das Aeußerliche gethan, um ein Einvernehmen herbeizuführen, es sei nunmehr seine Pflicht, gegen den Plan Englands, die Finanzen der ägyptischen Staatsfinanzen herabzusetzen, ohne daß die

Erläuterung zwischen ihr und Jerta Herrlich zu Wege gebracht habe, hielt die letztere, welche noch immer in England weilt, doch einen Briefwechsel mit der Jugenfreundin aufrecht. Was sich zwischen ihr und Elfe gedrängt hatte, zog sie auch gleichzeitig wieder zu dieser hin, denn sie ließ nicht ab, dem Freunde bei ihr das Wort zu reden, da sie ihn genugsam kannte, um zu wissen, daß von seiner Seele der letzte Druud erst dann genommen sein werde, wenn Elfe ihm verzehend die Hand gereicht haben würde.

Nach konnte sich Elfe aber nicht entschließen, das befreiende Wort zu sprechen, zu schwer und bitter lastete auf ihr Jertas Bekheides Geschid.

Er wird auch ohne mich Pfarrer werden und — seine Frau Pfarrerin finden,“ sagte sie mit einem traurigen Lächeln, in das sich doch ein Anflug der früheren Schelmerei mischte, wenn sie einen Brief Jertas zur Seite legte, der wieder und wieder von Jernann handelte.

Jerta war in der That in der lebhaftesten Verbindung mit Jernann geblieben. Keine Woche verging, ohne daß ein Schiff dem Freunde einen ausführlichen Brief von ihr brachte, ohne daß ein solches eine Antwort von ihm hinüberbrachte, die ihr eine getraue Schilderung seines Lebens und Wirkens gab. Unter Arbeit und Entbehren feuerte er müthig auf sein Ziel zu und ließ, ganz leise, aber Jertas klopfendem Herzen vernehmlich, daß sich durch seine Zelen die Hoffnung, daß ihm mit dem erwählten Berufe aus ein anderes Glück winken werde, schöner und voller, als er einst geträumt, es an der Seite der Jugengefährtin zu finden.

XIII.
Zum dritten Male war der Mai wiedergekehrt, seit Jertis Bekehrte in Zuchtshause saß, aber er hatte nur für kurze Zeit Zerkenschau und Wonne gebracht, noch ehe er ganz zu Ende gegangen war, stellte sich eine glühende Hitze ein, die viele Wochen anhielt, ohne daß ein erquickender Regen die lebendigen Fluren und die ermatteten Menschen erquickte hätte. Die anhaltende Dürre drohte die Hoffnungen des Landmannes auf eine geeignete Ernte zu schanden zu machen, sie erfüllte das Herz des Gärtners mit Bangen um seine Pflanzlinge, denen er durch fleißiges Begießen die Zubung zuzuführen bemüht war, die der in unveränderlicher Bläue herniederlappende Himmel ihnen hartnäckig verweigerte.

Nothwendigkeit einer solchen Maßregel erwiesen sei, zu protestieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

— Der Kaiser machte gestern Abend eine Ausfahrt nach dem Köfischbad-Thale und nahm später den Thee in der Villa Solitude der Gräfin Ledebors ein. Heute machte der Kaiser in Begleitung des Grafen Ledebors, des Statthalters Grafen Tilm und des Grafen Lambert, eine Promenade bis zum Kirchhofel am Kaiserwege, wo Allerhöchsterseits sich am Regenschieden beteiligte. Nach seiner Rückkehr stattete der Kaiser der Gräfin Lambert, welche heute abreist, einen Besuch ab. Zu der heutigen Tafel waren unter anderen Gästen der Statthalter Graf Tilm und der Bürgermeister Straubinger geladen.

— Ueberrnorgen, am 4. August, früh, wird die Großherzogin von Sachsen-Weimar zum Besuch bei dem Kaiser in Wilddau Gastein eintreffen.

— Die Kaiserin hat heute Vormittag Schloß Mainau wieder verlassen und sich zu Wagen nach Konstanz und von dort nach Reichenau begeben, wofür Allerhöchstdieses Vormittags um 9 Uhr 40 Minuten wofür behalten anlangte. Von Reichenau aus erfolgte die Weiterreise um 9 Uhr 50 Minuten per Vertrag über Willingen zunächst nach Offenburg, wofür die Ankunft Nachmittags um 2 Uhr 5 Min. erfolgte und während eines etwa halbtägigen Aufenthaltes das Dejeuner eingenommen werden sollte. — Von Offenburg reist sodann die Kaiserin gegen 3/3 Uhr über Karlsruhe und Schweigenen u. nach Frankfurt a. M., und von dort nach Romberg v. d. H., wofür die Kaiserin heute Abend um 7 1/2 Uhr erwartet wird. Den Kammerherrnbesitz bei der Kaiserin hat der königliche Kammerherr Frhr. v. Dimpeda übernommen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind, wie telegraphisch gemeldet wird, gestern Abend zum Besuch der Königin von England in Osborne eingetroffen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden Mitte dieses Monats die Rückreise von Schweden antreten, voraussichtlich einige Tage bei den kaiserlichen Majestäten in Potsdam wohnen und alsdann bis Ende September auf Schloß Baden wohnen. Am Geburtstage der Kaiserin gedacht sich das großherzogliche Paar nach Baden-Baden zu begeben, wo die Kaiserin Augusta im Herbst einen längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

— Den hiesigen Kommunal-Behörden sind auf die zu der Geburt des dritten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen gemeinschaftlich erlassenen Glückwünschensreiben ferner folgende Erwiderung zugegangen:

Die Kronprinzessin und Ich haben mit aufrichtigem Danke die Uns zu der Geburt Ihres dritten Entsetzlichen von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin dargebrachten Glückwünsche entgegengenommen und erkennen in dem Ausdruck der Theilnahme an diesem frohen Ereignis einen neuen Beweis wohlthuerender Anhänglichkeit. Möge dem Neugeborenen beglückten sein, dereinst zum Heile unseres Vaterlandes die Hoffnungen zu verwirklichen, unter denen derselbe das Licht der Welt erblickte.

London, 24. Juli 1884.

gg. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.
Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Hauptstadt und Residenzstadt Berlin danke Ich verbindlich für die Mir aus Anlaß der Geburt meines dritten Sohnes dargebrachten

In einem furchtbar heißen Zustande war Jertis vom Morgen an bemüht, Wasser zum Begießen der Beete und Rabatten herbeizuschleppen, was um so beschwerlicher ward, als der Bach zur Hälfte ausgetrocknet war und ihm von dem Dberaufseher keine Hilfe beigegeben ward. Der Mann war erst seit kurzer Zeit in seinem Amte und hatte es von Anfang an wie eine persönliche Beleidigung empfunden, daß dieser Sträfлинг unter den Augen des Direktors arbeitete und seiner Botmäßigkeit gemüßsam entzogen war. Schon lange wartete er auf eine Gelegenheit, ihn seine Noth fühlen zu lassen, und jetzt glaubte er sie gekommen zu sehen.

Der Direktor war auf ein paar Tage zu einem erkrankten Schwager gereist; war es Jertis immer daran gelegen, den Garten in musterhafter Ordnung zu halten, so bot er während der Zeit, wo Bernhard abwesend, doppelt und dreifach alles auf, daß kein Pflanzling verloren gehe. An dem Tage, wo die Rückkehr des Direktors bevorstand, sollte alles frisch und sauber aussehen, und gerade an diesem Tage verjagte der Dberaufseher mit häßlichem Wädeln jede Hilfe.

„Ich habe keine Leute,“ sagte er zu Jertis, der ihn um einen oder zwei Mann zum Auftragen bat, „was irgend ordentlich arbeiten kann, ist auf's Feld geschickt, schlimm genug, daß Du nicht dabei bist. Begieße Deine Blumen nur allein, wirst Dich nicht todtschleppen.“

Eine glühende Hitze trat Jertis in die Stirn, auf seiner Lippe schwebte eine trostlose Antwort, schon öffnete er den Mund, da warnte ihn der lauernde Ausdruck im Gesichte des Dberaufsehers, auf seiner Dür zu sein. Der Mann hatte die Absicht, ihn zu einer Willkürlichkeit zu verleiten, und dann Strafen über ihn verhängen zu können, von denen ihn zu befreien außerhalb der Machtbefugniß des Direktors lag. Ohne ein Wort zu erwidern, machte er den vorrührsmäßigen Gruß und entfernte sich, um mit übermenschlicher Anstrengung allein zu verrichten, wozu die Kräfte dreier Männer notwendig gewesen wären.

Um die Mittagszeit kam die Direktorin auf einen Augenblick in den Garten und sprach ihre Verwunderung aus, Bekehrte allein bei der mühseligen Arbeit des Wasserschöpfens und Begießens zu finden.

„Herr Dberaufseher Wirtler hat heute keine Leute übrig,“

freundlichen Glückwünsche, welche die Prinzessin Meine Gemahlin und Mich aufrichtig erheit haben.

Potsdam, den 26. Juli 1884.

gg. Wilhelm, Prinz von Preußen.

An den Magistrat und die Stadtverordneten der Hauptstadt und Residenzstadt Berlin.

— Paul Heyje's körperliches Befinden, so wird aus München berichtet, hat sich in der erfreulichsten Weise gehoben, und die peinigenden nervösen Weidenschmerzen, welche ihn lange heimgelüchten, sind ganz geschwunden. Der ihn behandelnde Arzt ist Dr. Schweninger.

Defterreich.

Wien, 1. August. Dem „B. D. C.“ wird telegraphirt: Der Orient-Expreszug, der gestern Nachmittag Wien verließ, ist um 9 Uhr Abends in der Nähe der Station Weis eingeleist. Am stärksten wurde der Refraktionsbogen beschädigt. Ein ernstlicher Unfall ist glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Steier, 2. August. Die Industrie, Forst- und elektrische Ausstellung ist heute durch den Erzherzog Karl Ludwig, den Protektor der Ausstellung, eröffnet worden. Die Gemahlin des Erzherzogs, der Erzherzog Johann, der Ackerbauminister, sowie zahlreiche Notabilitäten wohnen der Eröffnungsfestlichkeit bei.

Italien.

Rom, 3. August. In den im September stattfindenden Konfistorium sollen, dem Vernehmen nach, der Sekretär der Konfistorial-Kongregation, Laurenti, der Sekretär der Kongregation der Bischöfe, Mastini, und der Sekretär des Concils, Berga, zu Kardinalen ernannt werden.

Frankreich.

Paris, 2. August. Der Präsident der Republik, Grévy, wird am Montag hierher zurückkehren und während der Dauer des Kongresses in Paris bleiben. — Die Bureaus der drei Gruppen der Linken des Senates beschlossen in einer heute Vormittag stattgehabten Sitzung fast einstimmig, im Kongress zu verlangen, daß die Wahl der Kommission des Kongresses zur Vorberathung der Revisionsvorlage mittelst Listenkriteriums erfolgen müsse und daß vor jeder Berathung die Vorlage gestellt werden solle. — In der Deputiertenkammer und im Senate theilten die Präsidenten mit, daß der Kongress nach Versailles einberufen werden sei. — Auf Antrag des Konfesspräsidenten Jery beschloß die Deputiertenkammer die für Lougion geforderten Kredite in der nach Schluß des Kongresses stattfindenden Sitzung zu befragen. Wie es heißt, würde der Konfesspräsident alsdann die Gelegenheit ergreifen, um Erklärungen bezüglich der öffentlichen Angelegenheit abzugeben. — Der „Temps“ meint, bei der Berathung der Kredite für Lougion werde Jery die Instruktionen mittheilen, welche er jeben den Vertretern Frankreichs in China über die von ihnen vom 1. August ab einzunehmende Haltung übermitteln habe. — Wie der „Agence Havas“ aus Kairo gemeldet wird, hätten sich in Folge der Weigerung des Gouverneurs von Berbera, die Dberhoheit Englands anuerkennen, die englischen Einwohner von Berbera nach Aden zurückgezogen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Hye von heutigen Tage ist der Kaiser von Annam gestorben.

Paris, 2. August. Die „Agence Havas“ bemerkt, daß in englischen Blättern verbreitete Gerücht, daß Frankreich eine schiedsrichterliche Mediation der Vereinigten Staaten in der chinesischen Angelegenheit angenommen habe, sei unrichtig. — Wie vertriebene Abendblätter melden, sind zwei Mechaniker, welche der anarchohischen Partei angehören, wegen Anfertigung von Sprenggeschossen verhaftet worden.

antwortete Jertis mit niedergeschlagenen Augen, aber sie hörte an dem Ton seiner Stimme, wie es in ihm kochte.

„Seien Sie ruhig,“ beschwichtigte sie ihn, „heute kommt mein Mann wieder.“

„Gott sei Dank,“ sagte Jertis aus tiefster Brust.

„Ja, Gott sei Dank,“ wiederholte die Frau, „es ist mir unfähig bange, wenn er nicht hier ist. Aber lassen Sie das Begießen, das kann ein Menich nicht schaffen.“

„Um Vergebung, Frau Direktorin,“ entgegnete Jertis bestimmt, „das darf ich nicht lassen, soll der Herr Direktor die Beete trocken finden, wenn er kommt?“

Die Frau Direktor seufzte. „In einem anderen Jahre hätte ich gesagt, es wird vielleicht noch regnen, bis er kommt, sehen Sie die weißen Wolken dort im Westen, heuer tragen alle Aeyden.“

Es wies nach dem nordwestlichen Horizonte, an dem eine weiße Wolkenwand aufstieg. Jertis, der bei seiner Arbeit gar nicht nach dem Himmel aufgeschaut hatte, folgte mit den Blicken der angedeuteten Richtung und sagte: „Das gibt ein Gewitter, es hallt sich dort über den Bergen zusammen.“

„Gott sei uns gnädig!“ seufzte die Direktorin. „Bei der furchtbaren Dürre und dem Wassermangel; wenn nur mein Mann erst zu Hause wäre.“

Näher und näher rückte die Wolkenwand, das Weiß verwandelte sich in Grau und dann in Schwarz, auf das die im Südwesten stehende Sonne grell und schmerfelig ihre glanzlosen Strahlen warf. Die Hitze ward zur brüdennden, atmungsraubenden Schwüle, ängstlich flatterten die Vögel am Boden.

Fließend erhob sich der Sturm; die Sonne erlosch, dunkle Nacht bedeckte die Erde, und wieder ward es still, entgegliche, bange Stille vor dem Gewitter. Ein greller, salber Blitz fährt nieder, ein lang anhaltender Donner schallt; noch ist das Wetter ferner, aber die Zwischenräume zwischen Blitz und Schlag werden immer kürzer — endlich ein zackiger Blitz, ein knatternder, betäubender Donner, noch einer — und heulend, jammernd flüzt der Föhnwind aus seiner Voge auf den Hof und schreit: „Heuert Feuer! Im Weidbergsgang hat's eingeschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 3. August. Ein Telegramm des französischen Residenten in Annam meldet, daß heute ein jüngerer Bruder des jüngst verstorbenen Kaisers Siempoua von Annam zum Kaiser gekrönt worden sei.

Paris, 3. August. Gutem Vernehmen nach soll nunmehr General Gourion, Kommandant der Infanterie-Division in Nancy, zur Führung der Deputation der Offiziere, welche zu den deutschen Mandatären entsandt werden, bestimmt worden sein.

England.

London, 2. August. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß die Konferenz den Zweck zu dem sie berufen war, nämlich ein Arrangement bezüglich der finanziellen Angelegenheit Aegyptens zu treffen, verfehlt habe. Die englische Regierung habe die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die notwendigen Ausgaben der ägyptischen Verwaltung bewirkt, habe aber nicht einen Plan aufkommen lassen, dessen Ausführung mit einer guten Verwaltung Aegyptens vereinbar sei. England habe auch den Zahlungen von ägyptischen Obligationen eine möglichst gute Position sichern wollen und der Konferenz verschiedene Pläne in dieser Hinsicht vorgelegt. Die Ansichten der Vertreter Englands und der Franzosen gingen indessen auseinander, da England keinen Plan acceptiren konnte, welcher nicht gewisse Vorbehrungen für die notwendigen Verwaltungskosten folgender Weise zu vertheilen: 1) Priorität für die neue Anleihe von 8 Millionen, 2) Dividenden der anderen Schuld mit Reduktion der Dividende um 1 1/2 pCt., 3) ägyptische Verwaltungskosten in Betrage von 5 1/2 Millionen. England sei damit einverstanden gewesen, daß dieser Plan vorzugsweise auf drei Jahre eingeführt und dann nochmals einer Konferenz unterbreitet werde. Heute habe nun Frankreich seine endgültigen Vorschläge vorgelegt, nach welchen die ägyptischen Einkünfte in folgender Ordnung belastet werden sollten: 1) die neue Anleihe und die privilegierte Schuld, 2) die unprivilegierte Schuld mit vollen Dividenden der beiden Schulden, 3) die ägyptischen Verwaltungskosten. Falls dann noch ein Ueberschuß sich ergeben würde, so sollte derselbe der ägyptischen Regierung zur Verfügung stehen; sollte jedoch ein Defizit herausstellen, so sollte die Deckung desselben nach gemeinschaftlicher Beratung zwischen der ägyptischen Regierung und der Staatsschuldenkommission erfolgen, welche letztere ihre Maßregeln einstimmig beschließen, andererseits die betreffende Sache an die Konferenzmächte verweisen sollte. Die englische Regierung habe diesen Plan ohne Weiteres beanstandet, da derselbe eine größere finanzielle Verwirrung hervorzurufen würde, als je und der Schuldenkommission unzulässige Befugnisse einräumen würde. Die Konferenz sei zwar beschlagene, habe aber doch gewisse Resultate erzielt: die Mächte hätten sich über die erforderlichen Zahlen Aegyptens verständig und substantiell hinsichtlich der nöthigen Anleihe. Dann sei auch die Idee beliebt worden, daß England eine internationale Kontrolle, ähnlich einer Doppelkontrolle, vorschlagen habe. Italien und die Türkei hätten die Ansichten Englands unterstützt, Rußland, Deutschland und Oesterreich hätten sich geneigt, angesichts der Meinungsverschiedenheit Englands und Frankreichs ihre Meinung auszusprechen. Das Beschließen der Konferenz lege der Regierung die Verpflichtung auf, die ägyptische Frage weiter zu erwägen. Das jetzt schwebende englisch-französische Abkommen habe weder für Frankreich noch für England bindenden Kraft. Obgleich aber diese ungeliebten Differenzen entstanden seien, würde die Regierung doch den Geist der Verständlichkeit, welchen die französische Regierung hinsichtlich des Abkommens gezeigt habe. — Im Unterhause theilte Gladstone das Scheitern der Konferenz mit. — Ein Telegramm der „Times“ aus Fouchou erwähnt eines dort umlaufenden Gerüchtes von einer scheidetrichterlichen Mediation der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen Frankreich und China.

London, 3. August. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Lima vom 2. d. telegraphirt, daß Caecero mit mehreren tausend Mann gegen Lima vorrückte.

Warwid, 1. August. Die Genier Daly und Gan, welche vor einigen Monaten wegen des Bestehens von Sprengarbeiten verhaftet wurden, sind heute, Erzieher zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit, letzterer zu Zwangsarbeit auf die Dauer von 20 Jahren verurtheilt worden.

Rußland.

Petersburg, 3. August. Der Direktor des Polizeidepartements von Plewe ist zum Senator ernannt worden.

Nischny-Nowgorod, 3. August. Die Voruntersuchung gegen die bei den Ausschreitungen gegen die Juden Theilgenommenen ist beendet. Es wurden im Ganzen 109 Personen zur Verantwortung gezogen, von welchen 3 bereits dem Gerichte überwiesen sind.

Türkei.

Konstantinopel, 2. August. Das Dackboot „Dolmabahçe“ hat heute den türkischen Postdienst zwischen Konstantinopel und Barna eröffnet.

Amerika.

Washington, 3. August. Bezüglich der Meldung der Londoner „Times“ von einer scheidetrichterlichen Mediation der Vereinigten Staaten in dem französisch-chinesischen Konflikt wurde von dem Department des Auswärtigen mitgetheilt, daß ihm davon durchaus nichts bekannt sei. — Gegen die Landung von Harnern und Lumpen, die aus Cholera-verdächtigten europäischen Häfen kommen, ist ein Verbot erlassen worden.

Cholera-Epidemie.

Paris, 2. August. Seit gestern Abend bis heute früh sind in Toulon 4 und in Marseille 9 Personen an der Cholera gestorben.

— Seit heute Vormittag 10 Uhr haben in Marseille 7, in Toulon eine Person an der Cholera.

Paris, 2. August. Deputirtenkammer. Clemenceau interpellierte die Regierung über die von ihr bezüglich der Cholera getroffenen Maßregeln und griff hierbei die Regie-

rung heftig an. Der Minister des Innern wies die Vorwürfe zurück. Die Kammer nahm schließlich die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 333 gegen 115 Stimmen an.

Paris, 3. August. In Toulon kam von gestern bis heute Vormittag 10 Uhr ein einziger Cholerafall vor, in Marseille sind während derselben Zeit 11 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 3. August. Die „Tanfusa“ konstatiert unter Bezugnahme auf die nach dem Auftreten der Choleraepidemie in Südrussland an einzelnen italienischen Orten vorgekommenen Cholerafälle, daß es sich stets um ganz isolirte Fälle unter den von Frankreich nach jenen Orten gekommenen Personen gehandelt habe und daß in allen diesen Fällen der Verlauf der Krankheit ein durchaus milder gewesen sei.

Nio de Janeiro, 2. August. Die Häfen Brasiliens sind für die Schiffe, welche aus Marseille, Toulon, Spezia und allen anderen von der Cholera infizierten Häfen kommen, geschlossen worden.

Provinzielles.

Schaffhadt, 2. August. Die diesigen Behörden haben neuerdings eine Pflichtfeuerwehr ins Leben gerufen, zu welcher alle die jüngeren Ortsbewohner herangezogen worden, welche dem bereits dafest bestehenden freiwilligen Feuerwehrcorps nicht angehören. Hauptmann dieses neu organisirten Corps ist Herr Mairemeister Bauer.

Raumburg a. G., 1. August. Ein interessanter Prozeß wurde gestern hier verhandelt. Wegen eines leichten Vergehens hatte der Herr Joh. Gotthelf Böder in Weiskens dem Sohn des Lehrers Kirberg, einem Schüler der Quinta des dortigen Progymnasiums, einen Schlag mit der flachen Hand auf den Kopf gegeben, inobdem einen solchen seitlich mit der horizontal gehaltenen Hand in das Gesicht und schließlich, als dem Knaben die Wägen herunter fielen und er nicht gleich Neigung zeigte, sie aufzuheben, ein paar Berührungen. Von dieser Zeit an war der Knabe topfknäuelig, brühte vor sich hin und zeigte eine auffallende Gedächtnisschwäche. Am dritten Tage wurde er auch ihm sonst ganz geläufige Vokabel nicht, konnte sie auch nicht sprechen, bekam wieder ein paar Schläge, stürzte nieder und bekam Aufregungen und Krämpfe. Die Sprachfähigkeit war mehrere Tage hindurch gänzlich erloschen, ebenso das Gedächtnis. Erst eine Kur in der Klinik des Herrn Professor Seeligmüller in Halle stellte ihn soweit wieder her, daß seine völlige Genesung noch im Laufe des Sommers zu erwarten steht. Die geistige Behandlung erwies nun zur Erheben, daß durch den Schlag in das Gesicht, welcher zu den Genesungen des Angetragten gehört, eine Gehirn- und Nervenmarkschädigung entstanden sei und somit wurde der seit 33 Jahren im Dienst befindliche Lehrer wegen Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wittenberg, 2. August. Auf der Dampfinsel des Herrn Jastraw verstanden gestern fünf entlassene westpreussische Arbeiter eine Meuterei und wurden in Folge dessen eingekerkert.

In Preßlich brach gestern Nachmittags, wie man vermuthet in Folge von Brandstiftung, ein größeres Feuer aus, das, obwohl eine große Anzahl von Spritzen aus der Stadt und Umgebung zur Stelle und thätig waren, sechs Gebäude in Asche legte. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Schneidreißer H. B. verhaftet.

Nordhausen, 31. Juli. Unter den Schweinen in dieser Gegend herrscht der Rothlauf; in Heimrode sind daran in den letzten 14 Tagen ca. 100 Stück gefallen.

Kelka. Der wegen schweren Diebstahls verurtheilte Verwalter Arthur Kuhn aus Klausthal ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend dem Gerichtsgefängnis hierher entlassen und wird nunmehr heimlich verhaftet.

Wiehe. Der neunjährige Sohn des Einwohners Bindel in dem benachbarten Garndach holte am Montag ein Hausflur aufgehängtes geladenes Gewehr herab und zog, während der siebenjährige Sohn des Mannes Kamme die rechte Hand auf die Lefung des Laufes legte, den Hahn und drückte ab, so daß die Hand des kleinen total zertrümmert ist und inzwischen hat amputirt werden müssen.

Herode. Am Montag ist das zweijährige Kind eines Försters in Westerhof in eine beim Hause befindliche Sandtonne gestürzt. Taufsch wurde zwar noch lebend wieder herausgezogen, verstarb aber alsbald darauf.

Am Mittwoch stürzte der Fabrikant M. beim Fabrikanten M. im Dienste, in dessen Scheune von einer heißen Leiter auf die Diele; er erlitt einen Rippenbruch und Beschädigung des Hüfes.

Kangenfalza. Am 1. d. früh 1/2 Uhr erlöschte hier wiederum die Feuergeleuchte des Rathshausthurms und eine mächtige Feuerzunge erleuchtete die Straßen der Stadt. Es brannte das Gehöft des Handelsmannes Wilh. Paßler, Nr. 44 der langen Straße, in welchem nicht unbedeutende Vorräthe von Kohlen und Petroleum sich befanden. Der rasch an der Brandstätte erschienenen Turner- und Pflichtfeuerwehr gelang es jedoch, begünstigt durch Windstille und reichlichen Wasservorrath, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Gebäude der benachbarten Grundstücke sind nur wenig beschädigt.

Duckau, 2. August. Die seit längerer Zeit geplante elektrische Beleuchtung des duckauer Rangirbahnhofs kommt nunmehr zur Ausführung. Die nicht unbedeutende Anlage ist Herrn Schuchert in Altdorf, dessen Vertreter die Herren Lange und Gebhard in Magdeburg sind, übertragen worden. Bei dem in den Herbst- und Wintermonaten auf dem dortigen Rangirbahnhofs herrschenden geringartigen Güterverkehr ist eine gute Beleuchtung besonders wünschenswert.

Aus den Nachbarstaaten.

Apolba, 1. August. Die Cholera-Gefahr läßt auf die diesigen Fabrikverhältnisse doch auch ihre nachtheilige

Wirkung aus; so sind in der letzten Zeit bedeutende Aufträge für Spanien abbestellt worden, obgleich in Deutschland speziell in Thüringen nirgends eine Spur von der Krankheit vorhanden ist. Der gegenwärtig größte Fabrikationszweig, Damentücher, war in den letzten Jahren und namentlich in diesem Jahre ein bedeutender Export-Artikel für Spanien geworden. Das Abschreiben dieser Kommissionen ist für die Fabrikanten in so fern höchst unangenehm, als die Weiten der bestellten Waaren zum Versand fertig da liegen. Hoffentlich streitet die angefangene Session in den Krankheitsverhältnissen Frankreichs fort und welchem damit auch diese unangenehme Folgen.

Hildesheim, 2. August. Das Gebäude, in welchem sich das städtische Leihhaus und die Sparkasse befinden, das altverwundene und interessanter Gebäude der Stadt, ist niedergebrannt. Der Verlust ist unersetzlich.

Universitätsnachrichten.

Berlin, 2. August. Herr Professor Schwemmer soll, wie der „Kln. Ztg.“ von hier berichtet wird, demnächst eine außerordentliche Professur an der hiesigen Universität erhalten.

Verminstetes.

Wittenberge. Ein scheinbar Unglücksfall hat sich am Mittwoch in der hiesigen Tuchfabrik von Kayser & Co. zugezogen. Dasselbst wurde ein in der Werkstatt beschäftigter Arbeiter Ferdinand Albrecht von dem Treibriemen einer Maschinenwelle erfasst und nach mehreren Umdrehungen mit solcher Gewalt gegen die Decke geschleudert, daß ihm der Hinterkopf eingeschlagen und das linke Bein bis ans Knie abgerissen wurde. Der im einundzwanzigsten Lebensjahre stehende Albrecht war auf der Stelle todt.

Kortzheim. Am 1. August Morgens fand man auf dem Eisenbahnbaum in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke bei Sülzberg eine vom dem Fräulein überfahrenen männliche Leiche, deren Kopf vom Kumpfe vollständig abgetrennt war. Man erkannte in derselben bald den 33 Jahre alten Arbeiter August Heineke, einen Sohn des früheren Aufsehers Heineke, welcher, nachdem er sich längere Jahre im Auslande tagelohnend untergetrieben, seit einiger Zeit wieder hier anständig war und auf Kosten der Kommune lebte. Die Annahme eines Selbstmordes ist um so weniger ausgeschlossen, als Heineke schon am vorigen Montage in der Frühl auf dem Weiden-Ausschüttung einen Selbstmordversuch mittelst Durchschneidens der Pulsadern unternommen hatte, der aber durch den zufällig hinzugelommenen Konditor Heinrich Wessel vereitelt wurde.

Die Dienstmädchen in der Kirche zum Walle einzuladen, ist gemäß nicht überall Mode. In Niemslosch bei Walle pflegt man das aber zu thun. Es sollte dort nämlich Thiergarten, natürlich verbunden mit Tanz, gefeiert werden. Am Sonntag vor dem Thiergarten, als der Abendung des Gottesdienstes, als der Pastor sich noch in der Sacristie befand, stellte sich der Küster an einem etwas erhöhten Punkte in der Kirche auf und gab zum Besten, „daß am Mittwoch bekanntlich ein Thiergarten stattfinden, und daß die Herren Hofbesitzer gebeten würden, ihre Dienstmädchen doch dorthin zu dem Abends festenden Walle zu schicken; je seien dort unter guter Aufsicht.“ Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins hat jedenfalls einen recht launigen Gesichtspunkt um die auf diese Weise unter seine Obhut gestellten Dienstmädchen zu beaufsichtigen.

Die kleine Insel Herrn im englischen Kanal, gegenwärtig Eigenthum der Mönche von La Grande Chartreuse, welche als Fabrikanten des Sagens dieses Namens bekannt sind, sollte am 29. Juli in London zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Der Auktionator schätzte die Eigenschaften der Insel in den glänzendsten Farben. Dieselbe enthält mehrere Villen, ein Hotel, einen ausgezeichneten Hafen, große Granitlager und viele Naturschönheiten. Die jährlichen Ausgaben belaufen sich auf 210 Tlrl. und die Einkünfte aus dem Verkauf von Gartenerzeugnissen, Kaninchen, Fischen, Granit u. s. w. auf 500 bis 600 Tlrl. Der Eigentümer der Insel ist hauptsächlich souveräner Herrscher über die 94 Einwohner der Insel und obne seine Erlaubnis darf Niemand in Herrn landen. Trotz aller dieser Vorzüge wurden nicht mehr als 5000 Tlrl. für die Insel geboten, ein Preis, mit welchem sich der Vertreter der Mönche nicht zufrieden erklärte. Die Insel bleibt folglich bis auf Weiteres das Eigenthum der Mönche von La Grande Chartreuse.

Der „gewisse David“, von dem die „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich in ihrem Widbat-Artikel sprach, ist, wenn anders die „Köln. Vzg.“ recht unterrichtet ist, entbedt. Er weilt nicht am Goldenen Dorn, noch auch in Arabia Petraea, sondern in — Straßburg als Redakteur der nationalliberalen „Straßb. Post“, die offiziellen Einflüsterungen bekanntlich nicht unangenehm ist. Diese hat die Widbat-Geschichte, wie berichtet wird, zuerst gebracht. Die Herren Kollegen von der „Norddeutschen“ können sich jetzt mit ihrem Specialkollegen über die Grusel-Affaire auseinandersetzen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
			nach Celsius.	Reaumur.		
3. Aug.	29m.	759.5	+28.5	+22.8	42	NW. heiter
8 Id.	760.0		+28.1	+18.5	70	NW. Gewitter
4. Aug.	7. 29.	760.5	+19.0	+15.2	82	NW. trübe

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. August Abends 1,64, am 4. August Morgens 1,64 Meter.

Heineke's Wellenbad, Klausthor-Vorstadt. Temperatur des Wassers 15 Grad R.

= Wegen Umbau =

(Vergrößerung der Verkaufsräume)

Total - Ausverkauf.

Um den größten Theil meiner Läger schnell zu räumen, sind die Preise sämtlicher Waaren derartig erniedrigt worden, daß meinen Erzkunden eine bessere Gelegenheit zu einem wirklich billigen Einkaufe nie wieder geboten werden kann. **Es kommen zunächst hauptsächlich zum Verkauf:** 500 Stück Sommer-Paletots aus reinw. Stoff, Stück statt 15 Mk. nur 8 Mk. 800 Stück Regenmäntel, anschließend und Habelocks, nur Prima Stoff, Stück statt 12-20 Mk. nur 7-9 Mk. Reiniw. und halbw. Kleiderstoffe ohne Unterschied bedeutend unter Selbstkostenpreis. 200 Stück Bettzeuge und Julets statt 50 und 60 Fg. nur 30 und 35 Fg. 54 und 64 schwere Kernleinen für 20, 25, 30 und 40 Fg. Bunte Möbel-Gardinen 25, 30 und 35 Fg., weiße Gardinen, 84 und 104 breit, 25 und 30 Fg. Gläser Kleider-Gattune statt 40 und 50 Fg. nur 25 und 30 Fg., Handtuchenge 10, 15 und 20 Fg. Tischtücher 1 Mk. und 1,25 per Stück. Fertige Sommer-Unterröde und Stepprüde 2 Mk. und 2 Mk. 50 Fg. Morgenröde werden statt 8 und 10 Mk. für nur 2,50 Mk. verkauft. Tischdecken mit Schnur und Quasten statt 6-8 Mk. nur 2 Mk. 50 Fg.

Winter-Mäntel werden wegen Mangel an Raum effektiv unter halbem Herstellungspreis abgegeben. 200 Stück Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur für 10 und 12 Mark.

Herrens-, Damen- und Kinderwäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Reste sämtlicher Artikel für halben Preis.

Meine sämtlichen **Seidenstoffe**, glatt und gestreift, habe heute ebenfalls dem Ausverkauf zugefügt und die Preise sehr erniedrigt. Sämtliche sollen zum Preise von Mk. 1,50 bis Mk. 2,50 per Meter ausverkauft werden.

Markt 4.

J. Lewin.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie unseren werthen Gönnern und Freunden zur gefälligen Nachricht, daß wir mit heutigem Tage

grosse Steinstrasse No. 15

(unmittelbarer Nähe der Hauptpost)

eine

Tuchhandlung,

verbunden mit

Anfertigung feinerer Herren - Garderobe nach Maass,

unter der Firma

Schwarz & Tillig

errichteten.

Unser Bestreben wird sein, bei angemessener Preisstellung nur etwas Vorzügliches, sowohl in Betreff des Sticks als auch der Qualität der Stoffe zu liefern.

Für die bevorstehende Saison waren wir bemüht, hervorragende Neuheiten zu beschaffen und bitten freundlichst durch Ertheilung gefälliger Aufträge unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Halle a. S., den 4. August 1884.

Ergebenst

Julius Schwarz,

6 Jahre bei Herrn M. F. Goetze, Leipzigerstr. 108.

Ernst Tillig,

7 Jahre erster Zuschneider bei Herrn Albert Drechsler.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch den 6. d. und folgende Tage
Nachmittag von 2-5 Uhr
versteigere ich Ebnberg 8 hier in der
Cafestube:

Künstliche Blumen und Kränze aller
Art, Blumendraht, Damentragen,
Damen- und Kinderhüte, Sammet-
und Seidenband, Spitzen, Agraffen,
Gehülze- und Hut-Zornituren u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

heute Dienstag Nachmittag 1 Uhr
Brüderstraße 4 (Halleria).
O. Radestock, Act.-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 7. August cr.
von Nachmittag 1 Uhr ab
versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Hofen-
baum) verschiedene Möbel, Federbetten, Klei-
dungstücke, Hausgeräth, 1 Regulator, Num,
Arac u.

W. Elste, Auctions-Commissar.

1 Stuten, 1 Hünsting, 1 Staar vert.
Kathausgasse 15, III.

Delicatessen-, Südfrüchte-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung.

Specialität:

Wurst- und Fleischwaaren, täglich frische ge-
schlachte Zunge empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Selbst wenn schon die Hoffnung ganz aufgegeben war,
hat das Johann Hoff'sche Malzextrakt und die Malz-Chocolade noch
Hilfe gebracht.

Herrn Hoflieferant Johann Hoff, alleinigen Erben der Johann Hoff'schen Malzpräparate,
in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 21. März 1884, Dragonenstr. 41.
Bitte, mir wieder für drei Mark Malzextrakt-Gesundheitsbier zu überlassen. Die Meinigen
hatten mich schon längst aufgegeben, aber Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich köstlich Gott
sei Dank getränkt und erhalten.

Berlin, 19. Dezember 1883, Lindenstraße 67.
Ich theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß ich durch den Gebrauch Ihres geschätzten
Malzextrakt-Gesundheitsbieres vollständig von meinem Magenleiden befreit bin.

Witwe Ch. Michaelis,
General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Witwe Ch. Michaelis.

Haarzöpfe werden gut und saub-
er verfertigt von

Frau E. Bandow,
Grundenplatz Nr. 2.

1 Pr. Häbr. Ziegenböcke u. ver. Pfämerhöhe 12.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirksam löste Dr. Wille's Augen-
wasser von Krampff Erbsardt in Oelze in Thüringen
ist seit 1822 weltbekannt. Dasselbe ist ein Flacon
1/4 zu haben in der Eisenapotheke des Dr. Apoth.
W. Thamm in Halle a. S.

Ich verreise für einige

Wochen und werde ver-
treten durch die Herren

Dr. M. Gräfe,

Dr. W. Bäumler.

Prof. B. Küssner.

J. J. J.

Arbeits-Verein.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Übung u. Sitzung

„Höf. Taverne“, Rathhausgasse.

J. J. J.

Arbeits-Verein.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Übung u. Sitzung

„Höf. Taverne“, Rathhausgasse.

J. J. J.

Arbeits-Verein.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Übung u. Sitzung

„Höf. Taverne“, Rathhausgasse.

J. J. J.

Arbeits-Verein.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Übung u. Sitzung

„Höf. Taverne“, Rathhausgasse.

J. J. J.

Arbeits-Verein.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Hoffmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S. (Dazu eine Beilage.)